

# Kompositaufnahme

Englisch: Composite Shot

VFX

Mehrere separate Aufnahmen oder Elemente in Postproduktion zu einer Einstellung zusammengefügt — VFX, Green Screen, Rotoscope. Transparenz am Set spart Zeit und Kosten.

Am Set ist schnell erkennbar, wann eine Kompositaufnahme sinnvoll ist: Der Schauspieler steht vor einer unmöglichen Hintergrund-Situation — sei es ein historisches Gebäude, das nicht existiert, oder eine Szene, bei der Darsteller und Umgebung räumlich nie gleichzeitig vor der Kamera sein können. Statt alles vor Ort zu drehen, werden die Elemente separat gefilmt und später zusammengefügt. Das spart nicht nur Produktionstage, sondern auch die logistischen Alpträume von Location-Scouting und Genehmigungen. Die technische Umsetzung verläuft in mehreren Schichten. Green Screen ist die klassische Methode — der Schauspieler wird vor einer einfarbigen Wand gefilmt, die Hintergrund-Platte separat aufgenommen oder digital erzeugt. Im Schnitt kommt der Keying-Prozess zum Einsatz: Die grüne Farbe wird transparent, der Darsteller sitzt plötzlich im Cockpit eines Flugzeugs oder auf einem Berggipfel. Parallel laufen Rotoscope-Arbeiten, wenn die Kanten nicht sauber genug sind — also Masken, die frame-für-frame gesetzt werden, um Bewegungen nachzuzeichnen. Das ist zeitraubend, aber notwendig für photorealistische Ergebnisse. Manche DoPs arbeiten auch mit Reflektionen und Lichtwurf, um die Integration noch überzeugender zu machen: Wenn der Darsteller vom Hintergrund angestrahlt wird, wirkt die Komposition nicht wie ein Ausschnitt aus zwei verschiedenen Welten. Am Set gilt: Je konsistenter die Beleuchtung auf den Darsteller trifft — Farbtemperatur, Winkel, Schatten — desto weniger Nachbearbeitung ist erforderlich. Manche DoPs drehen sogar Referenzkugeln mit aufs Green Screen-Set, damit die VFX-Supervisor später sehen, wie die Lichter tatsächlich waren. Auch der Abstand zur grünen Wand ist kritisch — zu nah entsteht Spill, also grünes Licht auf den Haaren; zu weit entfernt leidet die perspektivische Plausibilität. Die Nachteile sind real: Echte Hintergründe haben Luftperspektive, Partikel, Tiefenschärfe. Eine digital erstellte oder nachträglich kompositierte Platte kann alle diese Qualitäten vermissen lassen. Deshalb arbeiten viele Filme mit hybriden Methoden — echte Hintergründe, aber mit Darsteller isoliert gefilmt, oder sogar physische Partial Sets, die mit digitalen Erweiterungen kombiniert werden. Das Ideal ist oft die Invisibility — der Zuschauer sollte nie merken, dass das zusammengesetzt ist.